

# Rheinberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

### Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezugs durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — DZ. XL. 680

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich  
Carl Thumann



Druck und Verlag  
C. Thumanns Buchdruckerei,  
Rheinsberg

### Anzeigen

für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erhaltene Blatt werden mit 6 Pfennigen für die 6-gelbte Zeile in der ersten Spalte oder deren Raum berechnet. a. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 4

Fernsprecher

Mittwoch, den 8. Januar 1936

Nummer 37

42. Jahrgang

## Warum Rassentrennung?

Immer wieder kann man die Feststellung machen, daß das Gesehen in Deutschland in der Welt draußen völlig falsch gesehen wird. Das erste, was hier verlangt werden muß, ist, daß man sich im Ausland darüber klar wird, daß das nationalsozialistische Deutschland keine Angriffsabsicht gegen Völker und fremden Rassen gegenüber fern liegt und fern liegen muß. Das Wunder der deutschen Erneuerung ist nichts als eine erste Selbstbeinung unserer Nation. Deutschland hat zurückgefunden zu seiner Herkunft, und in einer langen und wahrhaft erschütternden Leidensgeschichte begriffen, daß der einzelne nur innerhalb seines Volkstums Entfaltung und Erfüllung zu erhoffen hat. Nationalsozialisten können nie darauf verfallen, andere Völker oder andere Rassen zu unterjochen, sind sie doch durchdrungen von der Überzeugung, daß Völker eiserne Individualitäten sind und unzerstörbar. Solange sie nur den Glauben an sich selbst bewahrt haben. Bewußt beschränken wir darum unsere Arbeit auf uns selbst, bewußt lehnen wir darum jede Verneinung anderer Völker ab, bewußt tut das nationalsozialistische Deutschland darum aber auch alles, um den Frieden in der Welt zu sichern, hat es sich doch Mühen gemacht, für deren Lösung es lange Friedensjahre braucht, weil es sein Heil nicht von irgendwelchen Lieberfällen erhofft, sondern einzig und allein von einer organischen Entwidlung seiner eigenen Kraft.

Bezeichnend für die Einstellung eines großen Teiles des namentlich unter jüdischer oder jüdischfreundlicher Beeinflussung lebenden Auslandes ist die oft direkt böswillige Kritik, die insbesondere an den deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Rassenpolitik geübt wird, trotz wiederholter Bemühungen verschiedener kultureller und namentlich auch wissenschaftlicher Kreise des Auslandes, zunächst wenigstens bei den uns rassenmäßig näherstehenden oder verwandten Völkern des Auslandes ein gewisses Verständnis für das Wollen und die Ziele des deutschen Nationalsozialismus zu erwecken, müssen wir die betrübliche Feststellung machen, daß die Zeit für ein solches gerechtes Verständnis offenbar noch nicht gekommen ist. Ausbelebender scheint man außerhalb der Reichsgrenzen nicht nur nicht erkennen zu wollen, daß die von der nationalsozialistischen Staatsführung bisher getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Rassenpolitik und der Rassenpflege nicht schmerzhaft gegen eine andere Rasse, beispielsweise gegen das Judentum, sondern ausschließlich Gründen der Reinerhaltung unseres eigenen Blutes, also, wie bereits eingangs angedeutet, Gründen einer Art von natürlicher Selbstverteidigung und Selbstbehauptung entspringen.

Besonders deutlich kommt diese Einstellung in den vor kurzem veröffentlichten Durchführungsverordnungen zu den gerade vom Auslande in tendenziöser Form bekämpften Gesetzen des Führerparteiengesetzes zum Ausdruck, durch die zum ersten Male, und zwar für alle Zukunft, die reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden vollzogen und damit zwischen beiden Gruppen eine erste gesetzliche Schranke errichtet wird. Danach dürfen zwischen beiden Gruppen keine blutsmäßigen Beziehungen mehr stattfinden, so daß dadurch der vor allem in den letzten Jahrzehnten gefahrvoll angewandene Einfluß des Judentums in politischen und kulturellen Kreisen auf den deutschen Volkstempel für immer unterbunden wird. Von entscheidender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Bestimmung, welche Personen als Juden gelten; es sind das nämlich die, die von mindestens drei der Rasse nach jüdischen Großeltern abstammen, also neben den Volljuden auch die sogenannten Dreivierteljuden. Sie können nicht Reichsbürger werden, das heißt, kein öffentliches Amt bekleiden, und haben kein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten. Als Juden gelten ferner Staatsangehörige mit zwei jüdischen Großeltern, die sich zum Judentum bekennen, indem sie der jüdischen Religionsgemeinschaft angehören oder einen Juden heiraten, und die Nachkommen aus einer durch das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verbotenen eheähnlichen oder außerehelichen Verbindung.

Eine Sonderstellung nehmen die jüdischen Mischlinge ein. Als jüdischer Mischling gilt, wer von einem oder zwei jüdischen Großeltern abstammt, soweit die Halbjuden nicht aus den angeführten Gründen als Juden gelten. Jüdische Mischlinge können das Reichsbürgerrecht erwerben. Den Mischlingen mit nur einem jüdischen Großeltern ist ebenso wie den reinblütigen Deutschen die Ehe mit Juden verboten. Während die Vierteljuden (ein jüdischer Großelternanteil) ohne weiteres einen Deutschen heiraten dürfen, müssen die Halbjuden zur Eheschließung mit einem Deutschen oder einem Vierteljuden die Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers einholen. Die Erteilung dieser Selbsterlaubnis ist abhängig von den körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Antragstellers. Darüber hinaus wird berücksichtigt, wie lange jene Familie in Deutschland anlässlich ist, und ob er oder andere Familienmitglieder am Weltkrieg teilgenommen haben.

Nicht geklärt ist hingegen die Ehe zwischen Vierteljuden, da die Nachkommen aus einer solchen Verbindung mit großer Wahrscheinlichkeit eine Häufung jüdischer Erb-

masse aufweisen würden. Die Eheschließung zwischen Halbjuden ist nach der Erläuterung von Staatssekretär Dr. Studart gestattet. Solche Verbindungen sind aber, vom Standpunkt der Reinerhaltung des deutschen Volkstörpers gesehen, ungünstig, da aus ihnen wiederum nur Halbjuden hervorgehen. Mischlinge bietet der § 6 der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre die Möglichkeit, Eheschließungen zwischen Halbjuden, die nicht als Juden gelten und sich nicht freiwillig zum Judentum bekennen, zu verhindern. Dieser Paragraph sagt, daß Ehen nicht geschlossen werden sollen, wenn daraus eine Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Nach einer neueren Veröffentlichung von Staatssekretär Dr. Studart bietet dieser Paragraph die Möglichkeit, auch Heiraten von Nichtjuden auszuschließen, die für die Reinerhaltung des deutschen Blutes eine Gefahr bedeuten würden. Auf diesem Wege würde besonders die Ausheilung des Blutes der farbigen Rheinlandbesiedlung möglich sein.

So zeigen gerade auch die hier in ihren Grundgedanken wiedergegebenen Ausführungsbestimmungen zu den Führerparteiengesetzen, daß ausschließlich Gründe der rassenmäßigen Selbsterhaltung die deutsche Rassenangelegenheit bestimmen. Deutschland will nicht einen Rassenkampf, wie er übrigens niemals draußen in der Welt geführt wird, sondern es will eine klare Scheidung der Rassen, weil es sein Volkstum pflegen und zu vollster Blüte bringen will. Das nationalsozialistische Deutschland bekennt sich damit zur Disziplin und zur Selbstachtung, und damit, denken wir, tut es weit mehr für die Befriedung der Welt, als alle jene, die die Worte „Weltfrieden“ und „Freiheit“ ständig im Munde führen und trotzdem nicht einmal die Kraft haben, in ihrem eigenen Lande das Chaos zu bändigen.

## Opelwert Brandenburg

Zweiter Eröffnung durch den Reichsverkehrsminister.

In der alten Kur- und Meidensstadt Brandenburg a. H. wurde durch den Reichsverkehrsminister Freiherr von Elb-Platen das neue Opelwerk in Betrieb gesetzt, das bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit eine tägliche Herstellung von 150 Kraftwagen ermöglicht und in seiner Art das modernste Werk der Welt darstellt. In diesem mit allen neuesten Erfindungen der Technik ausgestatteten Arbeitsstätte finden zunächst 800 Arbeiter Lohn und Brot, und in einiger Zeit sollen weiterhin noch mehrere hundert Volksgenossen Beschäftigung finden. Amniten der großen Arbeitsstätte begrüßte der Betriebsführer der Adam Opel A.-G., Dr. R. Fleischer, umgeben von den 800 Gefolgschaftsmitgliedern der neuen Fabrik, den Reichsverkehrsminister, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Führer des deutschen Motorports, Korpsführer Hühnlein, die Vertreter der Behörden und der Wirtschaft und, von den Gästen und der Gefolgschaft besonders herzlich begrüßt, die zahlreichen Vertreter der Wehrmacht. Dann ergiff.

### Reichsverkehrsminister von Elb-Platen

das Wort zu einer Würdigung der vorbildlichen Arbeitsstätte, die hier in 190 Arbeitstagen entstanden ist. Vor wenigen Tagen haben Sie erlebt, so führte der Minister aus, daß in Ihren Werken der 100 000 Wagen der Jahresproduktion 1935 vom Montagabend bis, Massenproduktion! Billige Ware! Waren das nicht Worte, die noch vor gar nicht allzu langer Zeit einen schlechten Klang hatten. Daß das nicht mehr so ist, daß diese billige Massenproduktion vorzügliche, schnelle, dauerhafte Wagen hervorbringt, die sich sogar auf schwierigen Geländearten bewährt haben, das dankt die deutsche Motorisierung den Opelwerken. Und auch das dankt Sie Jüden: daß Sie den Beweis erbracht haben, daß ein altes deutsches Unternehmen, welches sich in schwierigen Zeiten mit ausländischem Kapital vermaßt hat, trotzdem deutsch geblieben ist.

Wenn ich auch beileide nicht einer Expansion der deutschen Automobilindustrie im Zeichen der gegenwärtigen Hochkonjunktur das Wort reden möchte, so bilde ich doch auf dieses hier geschaffene Werk mit ungeteilter Freude. Ich hoffe, daß viele alte, vortreffliche Facharbeiter des Automobilbaus, die in den zurückliegenden Kriegsjahren gerade hier in dieser Stadt ihre gewohnte Tätigkeit ausüben mußten, diese Freude mit teilen können.

Wenn wir den Blick auf alles das richten, was unter der machtvollen und gütigen Hand unseres Führers heute im Deutschen Reich geschaffen wurde: Straßen und Kanäle, Brücken, Dämme und Dämme, Wehrkraft und Landeskultur, Fabriken, Monumentalbauten, Arbeiterwohnungen, so regt sich in jedem nicht verhärteten Herzen das Gefühl: Gott segne unser friedliches Streben, Gott segne die deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Mit einem Druck auf den Klingelknopf einer Alarmglocke lehrte der Reichsverkehrsminister dann ein Bütewort in Tätigkeit, das für die gesamte Gefolgschaft das Zeichen war, mit der Arbeit im Werk zu beginnen. — Aus Anlaß der Eröffnungsfest wurde im Hauptwerk in Rüsselsheim und in den großen Opel-Werksanlagen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Betriebsappelle abgehalten.

## Moskau im Hintergrund

Bolschewismus und Freimaurerei die Urheber der neuen Genfer Hege.

Vor nicht allzulanger Zeit hat der Flüchtlingskommissar des Völkerbundes, Mac Donald, in dem Genfer Blatt „Journal des Nations“ bewegte Worte darüber geführt, daß ihm nicht genügend Gehörmittel zur Verfügung ständen, um die Arbeiten der Genfer Emigrantenzentrale fortführen zu können. Mit diesen Worten hat er jedoch bei den Großmächten kein Gehör, und da bei den Millionen-Außenständen an Mitgliedsbeiträgen auch aus der Völkerbundseite keine Hilfe zu erwarten war, stellte der Flüchtlingskommissar sein Amt zur Verfügung. Anstatt aber nun der Wahrheit die Ehre zu geben und Genf für die Auflösung der Emigrantenzentrale verantwortlich zu machen, stempelte man Deutschland zum Sündenbock, das in Wirklichkeit mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat. Die Urheber dieser neuen infamen Hege sind in den Kreisen der Genfer Sowjetagenten und der internationalen Freimaurerei zu suchen. Heber die unterirdische Mitarbeit dieser Friedensstörer schreibt der „Börsliche Beobachter“ u. a.:

Seit dem Eintritt Sowjetrusslands in den Völkerbund sucht sich dasselbe mit allen Mitteln zur führenden Macht im Völkerbund aufzuschwingen. Der neue sowjetrussische Untersekretär im Völkerbund unterhält ständige Beziehungen zum „Journal des Nations“. Weiter bewegt er sich hauptsächlich in den Kreisen der Generaldirektoren. Unter ihrem Einfluß hat das „Journal des Nations“ den Sowjetgrundriss „Die Sanktionen bedeuten den Frieden“ übernommen, und das Generaldirektorat erklärt wiederum, daß „die Sanktionen Italien zur Vernunft bringen werden“. Diese Vernunft aber lautet sowjetrussisch gegen, daß der Faschismus niedergeworfen wird, um den Sowjets die Tore Italiens zu öffnen.

Diese Politik wird nicht allein von Moskau unterstützt, sondern sie genießt auch die Unterstützung des freimaurerischen „Großorient“, der die Leitung aller Freimaurerlogen verleiht. In der Nummer vom 13. Dezember erklärt der „Gringoire“ hierzu wörtlich: „Zwei gemeinsame freimaurerische Publikationen, „L'Accacia“ und „Sous le triangle“ befaßten sich mit den Beziehungen hinsichtlich der Beziehungen zwischen Italien und Frankreich.“ Diese Beziehung wurde vom höchsten Kommando und Großmeister des Großorientes von Stalien, dem Bruder Nathan, und der Schwester Maria Angier von der Gesellschaft für Menschenrechte in Stalien verfaßt. (Beide leben infolge Verfolgung und Verbot beider freimaurerischen Gesellschaften in Stalien in Paris.) Die Weisung lautet: „Frankreich darf so lange nicht in Beziehungen zu Stalien treten, als der Faschismus nicht niedergeschlagen ist.“

Aus dieser Tatsache, welche vom „Großorient“ bis heute nicht widerlegt werden konnte, ergibt sich die offensichtliche Übereinstimmung zwischen den Zielen des Großorientes und der sowjetrussischen Völkerbundspolitik.

Geht man noch etwas weiter und prüft den Namen Nathan auf seine Rassenzugehörigkeit, dann ist der Rückschluß auf die Erklärungen des Emigrantenzentralen nicht schwer. Für den Eingeweihten liegen die Dinge so, daß Winow, der auch nichtarischen Ursprungs ist, als Präsident des Völkerbundrates seine Stellung ausübt, um einmal den russischen Interessen im weitesten Maße zu dienen, dann aber, um die jüdisch-freimaurerischen Belange in seine „äterliche Döhrn“ zu nehmen. Dies in erster Linie deshalb, um auch Deutschland in jeder Weise und mit allen Mitteln entgegenzukommen. Die Erklärungen MacDonaldis sind ein neuer Beweis dafür. Es ist nur für ihn bezeichnend, daß er sich, nachdem er noch vor wenigen Monaten erklärte, daß Gehmangel die Fortführung der Emigrantenzentrale unmöglich mache und damals beifügte, daß es wahrlich nicht möglich wäre, mit Deutschland über die Emigrantenzentrale zu einem vernünftigen Ausgleich zu kommen, nun plötzlich seine Stellungnahme ändert und die Schuld der Auflösung Deutschland in die Schuhe schieben will.

Die Analogie dieser Kundgebung enthält deutlich die Drahtzieher, und zwar die Drahtzieher Mosauer Ursprungs. Daraus ergeben sich verheißungsvolle Aussichten für die weitere politische Entwicklung in Genf.

## Rückfichtloser Kampf!

Uruguay und Brasilien gegen den revolutionären Bolschewismus.

Die Note vom 28. Dezember v. J., in der die Regierung von Uruguay den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion mitteilte und die Mitarbeit des Sowjetgeländes kartellte, wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Das Schriftstück enthält ebenfalls eine genaue Darstellung der Mitteilungen der brasilianischen Regierung an Uruguay, in denen festgestellt wird, daß die Revolte in Brasilien von Kommunisten angezettelt und durchgeführt wurde. Dazu erklärt die Regierung von Uruguay:

Die Nachbarrepublik Brasilien, mit welcher uns traditionelle Bande der Freundschaft verbinden, ist entschlossen, den rückfichtlosen Kampf gegen den revolutionären Bolschewismus aufzunehmen und durchzuführen. Sie bittet um unsere Mitarbeit und um die Mitarbeit der Regierungen aller Na-